

Die Parochie Löbau.

I.

Uebersicht über die Geschichte der Stadt.

a) Zur inneren Geschichte.

Löbau verdankt sein Entstehen der Kolonisation der Oberlausitz durch die Könige von Böhmen, die erst mit dem dritten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts einzusetzen scheint und sich in der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse des Landes deutlich zu erkennen gibt. Jedenfalls um die einströmenden und sich überallhin verteilenden Kolonisten geistlich zu versorgen, gründete Bischof Bruno II. von Meissen das Domstift zu Bautzen und verlieh ihm einen Teil der Einkünfte, die der bischöflichen Kasse aus den eben entstehenden Siedlungen zuschießen sollten. Dabei wird am 24. Juni 1221 Löbau zum ersten Male genannt. Das vorzugsweise mit Ackerbauern besetzte Land brauchte geschützte Märkte, wo die Landleute ihre Erzeugnisse gegen bares Geld umtauschen und die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens dafür einhandeln konnten. Handel und Gewerbe zu treiben, kam im Mittelalter aber allein dem städtischen Bürger zu. Es entstanden daher mit den Dörfern zugleich an der alten Königsstraße nach Polen die Städte Kamenz, Weißenberg, Reichenbach, Görlitz und Lauban. An der ebenfalls wichtigen Straße von der Oberlausitz nach Böhmen, halben Weges zwischen Bautzen und dem böhmischen Zittau, mochte den königlichen Beamten der flache Granithöcker auf der Flur des wendischen Dorfes Löbau, der steil zum Löbauer Wasser und allmählich zur Seltenrein und zum Flössel abfällt, zur Anlage eines gegen räuberische Überfälle geschützten Marktes trefflich geeignet erscheinen. Mit dem Pfluge umzirkten sie wohl den Raum, den heute die Promenaden einschließen,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcese Löbau.

und steckten in seiner Mitte ein weites Rechteck ab, das sie zum Marktplatz bestimmten. Geradlinig von Süden, Westen und Norden leiteten sie auf diesen Raum die Straßen, die von den Nachbarstädten herführen; nur die Ostseite am Steilabfalle des Höckers blieb ohne Straßenmündung. Die an Markt und Straßen grenzende Fläche wurde in schmale Baustellen für die Siedler zerlegt, an der Nordwestecke des Marktes ein freier Platz zum Sitze des königlichen Richters, an der Nordostecke ein weiter Raum zum Bauplatz für die Kirche, die Wohnungen der Geistlichen und den Friedhof bestimmt. Die ganze Stadt umhegten Erdwall und Graben, hinter denen sich schon im 15. Jahrhunderte zwei vieltürmige Mauern erhoben. Auf dem Markte entstand ein Rat- und Kaufhaus, in dem und um das die Bürger an den Märkten ihre Waren feilboten. Als immer mehr Einwanderer zuströmten, wurde auch der Raum zwischen dem Rathause und der nördlichen und westlichen Marktseite bebaut und parallel zur Zittauer Gasse und dem Markte eine neue Gasse angelegt, die Hintergasse, jetzt Johannisstraße genannt. An die Gründung der Stadt durch einen Böhmenkönig erinnern noch heute ihr Wappen, der zwei geschwänzte böhmische Löwe, und ihre Farben, Weiß und Rot. Ihren Namen erhielt sie nach dem Dorfe, auf dessen Flur sie angelegt war und das von nun an Altlöbau hieß. 1306 und 1322 erlangte Löbau von den Landesherren die Erlaubnis, die Stadtflur um zwanzig Hufen zu erweitern. Dies geschah auf Kosten der umliegenden Dörfer, von denen Körbigsdorf schon 1306 und Tiefendorf 1432 völlig, die Flur Altlöbaus aber 1454 fast in ihrer ganzen nördlichen Hälfte der Stadt einverleibt war. Jene zwanzig Hufen aber hießen noch im 19. Jahrhunderte die Folge oder die Follung.